

schinenfabrik Andritz ein und wurde bald Sekr. im Österr. Metallarbeiterverband. Er hatte im Lauf der Zeit zahlreiche Funktionen in der Sozialdemokratie und in den Gewerkschaften inne, etwa als Obmann der Steir. Metallarbeitergewerkschaft, danach als Parteisekr. der SDAP. Daneben war er als Vors. des Überwachungsausschusses in der Allg. Kranken- und Unterstützungskasse (1918–28) sowie als Obmann der Arbeiterunfall-Versicherungsanstalt für Stmk. und Ktn. auf dem Gebiet der Sozialversicherung tätig. Nach der Errichtung der Arbeiterkammern in den 1920er Jahren war S. Mitarb. in der Rechtsschutzabt. der Arbeiterkammer Graz. S. war, wegen „polit. Umtriebe“ bereits 1920 und 1925 verurteilt, in zwei weiteren Verfahren 1923 und 1924 freigesprochen worden. Im Zuge der Ereignisse des 12. Februar 1934 wurde S. verhaftet und von einem Standgericht zum Tod verurteilt, obwohl ihm weder eine aktive Beteiligung an den Kämpfen noch eine führende Rolle nachgewiesen werden konnte. Das Gnadengesuch wurde zwar vom Standgerichtshof befürwortet, die Staatsanwaltschaft argumentierte jedoch, daß S. eine prominente Persönlichkeit der SDAP sei, weshalb Justizminister Kurt Schuschnigg den Gnadenantrag nicht an den Bundesprärs. weiterleitete, um mit S.s Hinrichtung ein abschreckendes Exempel für die Stmk. zu statuieren.

L.: (H. Mang), *Chronik der Stmk. Gebietskrankenkasse für Arbeiter und Angestellte*, (1968), S. 114f.; E. G. Staudinger, in: *Hist. Jb. der Stadt Graz* 14, 1984, S. 126; G. Köck, in: *Sozialistenprozesse*, ed. K. R. Stadler, 1986, S. 353ff. (m. B.); *Stmk. Sozialdemokraten im Sturm der Zeit*, ed. H. Mang, 1988, s. Reg. (m. B.); W. Anzenberger – M. Polaschek, *Widerstand für eine Demokratie*. 12. Februar 1934, 2004, S. 213ff., 267ff. (m. B.).

(S. Nasko)

Stanek Václav, Mediziner. Geb. Jarpitz, Böhmen (Jarpice, Tschechien), 4. 9. 1804; gest. Prag, Böhmen (Praha, Tschechien), 19. 3. 1871. – Aus einer Braumeisterfamilie stammend. Nach Besuch des Gymn. in Schlan (Slaný) und ab 1824 der phil. Jgg. an der Univ. Prag stud. S. ab 1826 Med. an derselben Univ.; 1832 Dr. med., 1835 Dr. chir. 1832 zunächst Ass. in der Gebärdelinik bei A. J. v. Jungmann (s. d.), wurde S. noch im selben Jahr als Choleraarzt in die Sprengel Nymburg (Nymburk), Turnau (Turnov), Trebnitz (Třebeňice), Bilin (Bílina), Dawle (Davle) und Blansko versetzt. Von 1833 bis zu seinem Tod war er als prakt. Arzt in Prag. 1845 reiste er nach Belgrad, lehnte aber die ihm angetragene Stelle des Hausarztes bei

Alexander Karadorđević aus familiären Gründen ab. 1848 in den böhm. LT und in den österr. Reichstag gewählt, war er bis zu dessen Auflösung in Kremsier (Kroměříž) tätig. S. zählte zu den wichtigen Vertretern der tschech. Nationalbewegung. Seit seinen Stud.jahren veröff. er literar. Beitr. in tschech. Z. u. a. in „Krok“, „Věcla“, „Květy“, „Vlastimil“, „Časopis českého muzea“. Ab 1835 publ. er auf Anregung J. S. Presls (s. d.) med. Arbeiten in tschech. Sprache und trug wesentlich zur Entwicklung der tschech. Fachterminol. bei. Bes. Bedeutung erlangten sein Grundriß der Anatomie, „Základové pitvy, čili soustavní rozbor a popis těla lidského a jednotlivých jeho částek“ (1840), sein anatom. Atlas mit 10 Tafeln „Atlas pitevní“ (1840), das erste anatom. Werk in tschech. Sprache überhaupt, sowie eine Übersicht über die Hirnschädellehre. Aber auch auf botan.-zoolog. Gebiet tat sich S. hervor. Ab 1851 wirkte S. als Mitgl. einer Komm. unter der Leitung von P. J. Šafařík (s. d.), die die Festlegung der med. Terminol. für die slav. Sprachen bearb. Darüber hinaus war er Mitgründer der Z. „Časopis lékařů českých“, und des Ver. tschech. Ärzte (1862), in dem er als stellv. Vors. fungierte und dessen Z. er 1865–69 red. 1869/70 und 1870/71 war er Dekan des Dr.-kollegiums der med. Fak. in Prag, bereits ab 1850 ao. Mitgl. der Kgl. böhm. Ges. der Wiss.

W.: *Základové pitvy s atlasem pitevním o 100 tabulkách*, 1840; *Krátký přehled lebosloví s přidaným objasněním smyslu (organu) i zábyvu mozku*, 1840; *Přírodopis prostonárodní*, 1843, 3. Aufl. 1854; *Slovník lékařské terminol.*, 1863 (gem. mit anderen); *Saličtová ranná lékařství*, 1867; Beitr. in *Časopis lékařů českých*; etc. – Übers.: E. Schmalz, *Snadné navedení, jak by se hluchoněmota v prvních letech dětských poznala*, 1846; A. B. Razi, *Rhazesovo Ranné lékařství*, 1864 (gem. m. K. J. Erben).

L.: *Hirsch; Otto; Rieger; Wurzbach; Časopis lékařů českých* 8, 1869, S. 254, 10, 1871, S. 89, 95f., 44, 1905, S. 615ff., 108, 1969, S. 993ff., 123, 1984, S. 1251f.; *Abh. der kgl. böhm. Ges. der Wiss.* VI/6, 1871, S. 1; M. Navrátil, *Almanach českých lékařů*, 1913; *Biografický slovník pražské lékařské fak.* 1348–1939, 2, 1993; *Dějiny Univ. Karlovy 1348–1990*, red. F. Kavka – J. Petrán, 3, 1997, S. 339; *Literární archiv PNP, UA*, beide Praha, Tschechien.

(L. Hlaváčková)

Stanić (Stanich) Konstantin, Bischof. Geb. Mrzlopolje (Mrzlo Polje Žumberačko, Kroatien), 18. (alten Stils) / 29. (neuen Stils) 11. 1756; gest. Kreuz (Križevci, Kroatien), 31. 7. 1830; griech.-kath. – S. stud. Phil. und Theol. in Wien (wahrscheinl. am griech.-kath. Collegium St. Barbara) und Rom (Collegium Urbanianum De propaganda Fide); 1782 Dr. phil. et theol. Er wirkte hierauf in